



85 Jahre

Kleingärtnerverein

„Geibelhöhe“ e. V.

1929 - 2014

Herausgeber: Kleingärtnerverein „Geibelhöhe“ e. V.

Chemnitz

Copyright © 2013 by Günter Krauß

Sehr geehrte Vereinsmitglieder,  
Familienangehörige, Gäste, Freunde, Besucher und  
Förderer unseres Kleingärtnervereins.



Wir feiern in diesem Jahr das 85-jährige Jubiläum unseres  
Kleingärtnervereins "Geibelhöhe" e. V.

Ausgehend von der vor 15 Jahren erstmalig erarbeiteten Chronik des Vereins  
wollen wir die Vereinsgeschichte für die sich anschließenden 15 Jahre von 1999  
bis 2014 fortschreiben. Es sollen aber auch einige neue Betrachtungen  
freigegeben werden, um ergänzende Details zu beleuchten.

Geschichtliche Aufarbeitung erfordert ständige und kontinuierliche  
Recherchetätigkeit sowie die Erschließung weiterer oder anderer Quellen. Wichtig ist  
in diesem Zusammenhang auch die Einbeziehung von Beteiligten und Zeitzeugen,  
deren Erinnerungen oder gesammeltes Material zu vielen neuen Erkenntnissen  
führen können. Mitunter muss auch Altes überarbeitet oder korrigiert werden. Das  
gilt auch für die Chronik unseres Vereins. Eine Chronik ist Geschichtsschreibung, eine  
Art Literatur und das Schreiben ist ein subjektiver Prozess, was eine individuelle  
Herangehensweise des Erzählenden bedeutet. Deshalb dürfte das vorangestellte  
Motto auch für unsere diesjährige Broschüre zutreffend sein.

Trotzdem wollen wir versuchen, einen weiteren Zeitabschnitt "Geibelhöhe" so  
realistisch wie möglich zu dokumentieren und hoffen, der Wirklichkeit ein kleines  
Stückchen näher zu kommen. Dennoch haben wir uns entschieden, unsere gesamte  
Chronik seit der Gründung im Jahre 1929 noch einmal geschlossen mit aufzuführen,  
denn wir mussten feststellen, dass sich der Mitgliederbestand seit den letzten  
15 Jahren annähernd um 50 % erneuert hat - und genau diesen neu hinzu ge-  
kommenen Mitgliedern möchten wir den Gesamtüberblick über unsere Geschichte  
nicht verwehren.

Im Namen des Vorstandes unseres Vereins wünsche ich Ihnen viel Freude bei allen  
Fest- und Feierlichkeiten zu unserem 85-jährigen Jubiläum sowie beim Lesen dieser  
unserer Festschrift.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Dieter Helm". The script is cursive and somewhat stylized.

Dieter Helm Vorsitzender

## UNSER VEREIN in WORT und BILD

### "85 Jahre Kleingärtnerverein Geibelhöhe"

Die Anzahl der Kleingärten nahm mit der industriellen Entwicklung in Chemnitz ständig zu. Gab es z.B. 1890 522 Fabriken mit 34.509 Arbeitern, waren es 1912 bereits 1836 Fabriken mit 72.781 Arbeitern. Nach einer Volks- und Berufszählung im Juni 1925 lebten in Chemnitz 333.851 Menschen.

## 1929

### Die Grundsteinlegung bzw. Geburtsurkunde unseres Vereines

liegt in einer wirtschaftlich bedeutenden Zeit. So liest man 1929 in der „**Chemnitzer Allgemeinen**“ unter anderem: *“ Das wichtigste Ereignis des Jahres ist der so genannte „Schwarze Freitag“. Am 25. Oktober 1929 stürzen an der New Yorker Börse die Kurse ins Bodenlose. Aktien fallen bis zu 50 Dollar. Die Verluste werden auf 50 Milliarden Dollar geschätzt.“*

Es war eine schwere Zeit, denn im Herbst 1929 begann die kapitalistische Weltwirtschaftskrise. Sie führte auch in Chemnitz zu schweren Erschütterungen im Wirtschaftsleben und zu drastischen Verschlechterung der sozialen Verhältnisse. Von 1928 bis 1932 erfolgte in der Chemnitzer Industrie ein Sturz in einem noch nie gekannten Ausmaß. Aus den Industriebetrieben der Stadt wurden in dieser Zeit 59.205 Arbeiter und Angestellte entlassen.

Für viele dieser Menschen, besonders der Arbeiterfamilien, diente der Kleingarten als Zufluchtsort, um die Alltagssorgen zu vergessen, sich zu entspannen, aber auch die Eigenversorgung mit Obst und Gemüse zu bereichern.

Und hier bei uns in Chemnitz entstanden in dieser geschichtsträchtigen Zeit an der Geibelstraße die ersten Parzellen, weil durch beabsichtigte Verlagerungen von Kleingärten wegen geplanter Verkehrsbauten des 1906 gegründeten Gartenvereins "Süd-Ost"( im Volksmund "Frosch" genannt) eine Erweiterung erforderlich wurde.

Unser heutiger Kleingärtnerverein "Geibelhöhe" ist aus dem Kleingartenverein "Süd-Ost" Chemnitz, welcher 1906 mit 30 Pächtern gegründet wurde, hervorgegangen.

Anfang der 30iger Jahre zählte unsere Anlage bereits etwa 150 Parzellen. Der zweite Teil unserer Anlage entstand etwa von 1937 bis 1941. Trotz allem wurden wir weiterhin im Gartenverein "Süd-Ost" als "Anlage Geibelstraße bzw. "Süd-Ost II" geführt.

Von den Jahren 1933 bis 1945 gibt es kaum Informationsquellen, Unterlagen sind keine mehr vorhanden.

Im Juli 1933 wurde in Nürnberg der "Reichsbund der Kleingärten und Kleinsiedler e.V." gegründet und im Oktober 1933 wurde ein neues, für das ganze Reich geltendes Einheitsstatut der Kleingartenvereine in Chemnitz zur Verlesung gebracht. Es enthielt einschneidende Maßnahmen für den einzelnen Verein und jedes Mitglied. Wer das wirkliche Sagen hatte, zeigt uns der Auszug aus der damaligen Satzung.

## § 5

### **Der Vereinsleiter**

1. Der Vereinsleiter und sein Stellvertreter werden vom Leiter der Oberorganisation berufen und abberufen. Zur Berufung ist die vorherige schriftliche Zustimmung des zuständigen Hoheitsträgers der NSDAP erforderlich. Der Vereinsleiter und sein Stellvertreter haben die Anordnungen des Reichsbundes und dessen Gliederungen gewissenhaft und sofort zu befolgen.
2. Der Vereinsleiter — im Behinderungsfalle sein Stellvertreter — vertritt den Verein nach innen und außen. Er ist der Vorstand des Vereins im Sinne des Vereinsrechts. Der Fall der Behinderung braucht nicht besonders nachgewiesen zu werden. Der stellvertretende Vereinsleiter ist im Innenverhältnis an die Weisungen des Vereinsleiters gebunden.
3. Der Vereinsleiter beruft und leitet die Mitgliederversammlung, sowie die Beiratsfigungen.

## 1933-1945

Bis auf einige Garten- bzw. Kinderfeste - das letzte fand 1939 statt - kam das geistige und kulturelle Leben besonders mit Beginn des 2. Weltkrieges immer mehr zum Erliegen.

Bis auf einige Gartenfeste bzw. Kinderfeste (1939 fand das letzte statt) stagnierte das Vereinsleben immer mehr besonders mit Beginn des vom deutschen Faschismus ausgelösten 2. Weltkrieges.

Dieses Foto wurde uns aus dem Privatbesitz einer Anwohnerin aus unserem Wohngebiet zur Verfügung gestellt. Es entstand Anfang der 30er Jahre. Hier sehen wir, wie in einem Garten vermutlich das erste



Gartenfest gefeiert wird. Und das Interessanteste daran ist, dass diese Laube, wenn zwischenzeitlich auch mehrfach rekonstruiert, nach wie vor am gleichen Ort steht – nur mit dem Unterschied, dass sie zu keinem Garten mehr gehört.

### **Die Auflösung:**

sie dient jetzt als Kiosk in unserem Biergarten weiterhin zur Betreuung und Versorgung unserer Besucher und Vereinsmitglieder.

Viele Vereinsmitglieder oder deren Angehörige mussten die Gartengeräte mit dem Gewehr tauschen und in den Krieg ziehen. Ein großer Teil kehrte aus dem Krieg nicht wieder zurück. So wechselten auch viele Pächter. Die Zerstörung der Stadt Chemnitz war groß, was sich auch auf unsere Kleingartenanlage durch Bombentrichter auswirkte. So forderten vom 6. Februar bis zum 3. März 1945 anglo-amerikanische Luftangriffe bereits 1.485 Menschenleben und verursachten erhebliche Gebäudeschäden. Am 5. März zerstörten die Luftangriffe den Stadtkern und forderten 2.105 Menschenleben. Von rund 10.000 Gebäuden blieben nur 3.200 unversehrt.

Ältere Gartenfreunde berichteten, dass in den Bombennächten der letzten Kriegsmonate nicht wenige Gartenfreunde mit ihren Familienangehörigen viele Nächte in ihren Gartenlauben verbrachten. Teilweise wohnten sie für ständig in ihren Lauben, da ihre Wohnungen durch Bomben zerstört waren.



**Eine schmerzhaft  
Seite in der Geschich-  
te unseres Vereins.**

Dieses Foto konnten wir in unserer bisherigen Chronik noch niemals zeigen, da es erst vor einigen Jahren in einer Ausstellung in Chemnitz unter dem Thema "Bomben auf Chemnitz" gezeigt wurde und uns von einem Interessierten Bürger aus Adelsberg dort erworben und unserem Verein zur Verfügung gestellt.

Wir erkennen hier einen Ausschnitt aus einer Luftaufnahme der Air-Force vom 16.04.1945 für das gesamte Gebiet Adelsberg aus 6000 m Höhe. Aufgenommen wurden derartige Bilder zur Begutachtung der "Bombardierungserfolge"

In dieser vorgenannten Aufnahme ist der hier gezeigte Ausschnitt mit Blick auf unser Vereinsgelände nur ein geringer Rand Teil, so dass im Original nicht die gesamte Gartenanlage mit erfasst wurde. Zu sehen ist links unten im Bild der Zugang Liselotte Herrmann-Straße-

Trotzdem kann man nur erahnen, was einige Kleingärtner miterleben mussten, die bereits wegen ihrer ausgebombten Wohnungen eine sichere Unterkunft in ihren Gärten wähten und das Grauen dieses Krieges ein weiteres Mal zu spüren bekamen.

## **1945**

die Menschen atmeten auf, der furchtbare Krieg war endlich vorbei, die Menschen schöpften wieder Hoffnung. Viele hatten alles verloren, es herrschte große Not und Hunger. Nur langsam kam wieder der Glaube an eine bessere Zukunft.

Zur Entwicklung des Verbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter in den ersten Nachkriegsjahren ist kurz zu sagen: Auf Beschluss der Landesregierung Sachsen 1946 wurde das Kleingartenland in das Eigentum der Gemeinden überführt. Pachtverträge mit Räten der Städte und Gemeinden und kirchlichen Behörden wurden geschlossen. Aber in den Kleingärten interessierten weniger die Besitzfragen, viel mehr, dass der Boden bebaut werden konnte, um den Nahrungsmangel etwas zu mindern. In den Gartenanlagen nahmen Einbrüche und Diebstähle zu.

## **1946**

wurde ein neuer Vorstand gewählt, als Vertreter unserer Anlage Geibelstraße wird Arthur Emmrich in den Gesamtvorstand Süd-Ost gewählt.

Es beginnt ein neues Leben in der Anlage. So wurde begonnen einen Keller von 12m<sup>2</sup> mit aufgesetztem Büfetraum und damit Voraussetzungen für einen Kantinenbetrieb - vorerst nur von April bis September - zu schaffen.

Bekannt ist, dass **1949** die Betreuung der Anlagen von der "Kleingartenhilfe des FDGB" übernommen wurde, entsprechend einer Regierungsverordnung des Ministeriums für Land- u. Forstwirtschaft.

**1950** wurden in der Anlage zahlreiche Obstbäume gepflanzt. Als verantwortlicher Gartenwart (heute Fachberater) fungierte Gartenfreund Alfred Fickert (auf dem Foto links).

Allmählich entwickelte sich auch das kulturelle Leben, es wurde ein Kultur- ausschuss beim Vorstand gebildet. Gartenfreund Paul Oehme und Arthur Emmrich waren die Vertreter unserer Anlage. **1950** wurde ein Kinderfest durchgeführt.

**1952** wurde faktisch zum Gründungsjahr unseres heutigen Gartenheimes. Durch freiwillige Arbeit vieler Gartenfreunde konnte am 28. Juni das Heim eingeweiht werden. Bei der Einweihung schilderte Gartenfreund Oehme den Werdegang unserer Anlage, die zu dieser Zeit über 230 Parzellen verfügte. Er konnte berichten, dass die vielen Schäden und Verwüstungen beseitigt werden konnten. Die ersten Bewirtschafter waren Herr Güttler und Herr Rothe.

**1954** wurden eigenständige Kreisorganisationen der Kleingärtner und Siedler in den Ländern der damaligen DDR gebildet. Es begann der Aufbau neuer Organisationsformen, die Vereine erhielten die Bezeichnung "Sparte des Verbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter „.

In den ersten Nachkriegsjahren legten viele Gartenfreunde aktiv mit Hand an, um die Gartenanlage wieder in Ordnung zu bringen und allmählich das Vereins- bzw. Spartenleben wieder zu entwickeln.

Erwähnt sei hier, dass Paul Oehme als stellv. Spartenleiter des Vereins "Süd-Ost" gewählt wurde. Als solcher leitete er viele Jahre den Aufbau unserer Anlage "Geibelstraße". In der Kulturarbeit der folgenden Jahre engagierte sich auch Gartenfreund Gagstätter aktiv.

**1954** wurde mit dem Zaun Bau (Außenzaun) begonnen. In den folgenden Jahren wurde der Ausbau des Hauptweges und der Seitenwege in Angriff genommen. Dabei spielte in den Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen die Organisierung und Verbesserung der Pflichtstundenarbeit eine wichtige Rolle.

Regelmäßig fanden seit dieser Zeit Gartenbegehungen und auch Fachberatungen statt. So nahmen an einer Gartenbegehung im Mai 1954 34 Mitglieder unter Leitung des Gfrd. Fickert teil. Dabei konnte festgestellt werden, dass sich die Gärten in einen guten Zustand befanden und in den meisten Gärten der Boden fast restlos nutzbar gemacht wurde. Bedingt natürlich auch durch die damalige Nahrungsmittelsituation.

## **Das Jahr 1954 war für unsere Anlage ein Jubiläumsjahr, wir begingen das 25-jährige Bestehen.**

Dies war Anlass zur Durchführung eines Garten- und Kinderfestes, welches durch einen Festausschuss gut vorbereitet wurde. Leider fiel das mit viel Mühe und Kleinarbeit vorbereitete Fest im wahrsten Sinne des Wortes ins "Wasser". Ein furchtbares Unwetter, welches bekanntlich zu den großen Überschwemmungen in unserer Stadt führte, setzte dem Jubiläumsfest ein jähes Ende. So erreichte am 10. Juli die Chemnitz einen Wasserstand von 3,85 Meter und eine Strömungsgeschwindigkeit von 60 km/h.

Eine wichtige Aufgabe war in diesem Jahr die Elektrifizierung unseres Gartenheimes und in diesem Zusammenhang eines Teiles der Gartenlauben.

## **1957**

Mit der weiteren Entwicklung und Vergrößerung unserer Anlage stellte sich immer stärker die Frage sich vereinsrechtlich von der Sparte "Süd-Ost" zu trennen und einen eigenen Verein zu gründen. Dies wurde in einer Aussprache im Juli mit Mitgliedern der Anlage "Geibelstraße" deutlich. In einer Gesamtmitgliederversammlung im August und November 1957 wurde darüber

diskutiert und festgelegt, am 23. und 24. November 1957 dazu eine geheime Abstimmung durchzuführen.

Diese Abstimmung, an der 329 Mitglieder von 425 teilnahmen, ergab folgendes Ergebnis:

Mit "JA" für eine Abtrennung stimmten 202 Mitglieder, gleich 61.4%; mit "NEIN" stimmten 105 Mitglieder, gleich 31.9%; ungültig waren 22 Stimmen, gleich 6.7 %.

1958, am 17. Januar fand im Heim der Sparte "Morgenröte" die Gründungsversammlung statt. Als Vorsitzender wurde Gartenfreund Walter M o s e r gewählt. Die Versammlung beschloss, der Sparte den Namen

## "G e i b e l h ö h e"

zu geben. Unter diesem Namen traten wir dem Kreisverband des VKSK bei. Eine fast 30-jährige gute Zusammenarbeit mit der Sparte "Süd-Ost" ging damit nicht zu Ende. Diese wurden weiterhin gepflegt und fortgesetzt.

Eine bedeutende Aufgabe wurde **1958** mit der Fertigstellung der Winterwasserleitung Für unser Gartenheim und in diesem Zusammenhang eines Teiles der Gartenlauben realisiert. Dazu sagte unser Gartenfreund Max Voigt, damaliger Wasserwart unserer Sparte, am 15. Oktober 1958 folgendes:

"Ich war erfreut, als am Sonntag der kleine historische Augenblick gekommen war, wo ich im Auftrage des Vorstandes die neu erstellte Winterwasserleitung zur Benutzung übergeben konnte. Unser Gartenheim bekam damit Wasser aus dieser neuen Leitung. Damit wurde ein Problem gelöst, welches uns durch die Trennung unserer Sparte von der Sparte "Süd-Ost" gestellt wurde, um unser Gartenheim auch im Winter öffnen zu können. Damit wurde ein Bedürfnis unserer Gartenfreunde und der anliegenden Wohngebiete realisiert. Dieses Bauvorhaben war möglich dank der intensiven Mithilfe vieler Gartenfreunde bei den Ausschachtungsarbeiten sowie Schweiß- und Isolierungsarbeiten. Ihnen allen gilt Dank und Anerkennung!"

Im November **1959** wurde in Leipzig der VKSK mit 850 000 Mitgliedern gegründet. Vieles wurde zentralistisch organisiert und durchgeführt. Die Poli-

tik „*der Partei der Arbeiterklasse, des Arbeiter- und Bauernstaates*“ sollte auch im Gartenwesen ihren Ausdruck finden.

Auch der Wettbewerbsgedanke wird zunehmend in das Vereinsleben gedrückt. So wurde in den 60iger/70iger Jahren das Ziel gestellt, auf 100 m<sup>2</sup> 100 kg Erträge von Obst und Gemüse zu erreichen.

Viele Aufgabenstellungen der Sparte begannen mit "der weiteren Umsetzung der Beschlüsse des VIII. Parteitag des SED und des 3. Verbandstages unserer Organisation" (1972). In der EntschlieÙung der Jahreshauptversammlung 1973 hieß es: "Unter der Losung: Was der Parteitag beschloss, wird sein, beteiligen wir uns am Wettbewerb des Verbandes um hohe Erträge und Leistungen in der volkswirtschaftlichen Masseninitiative. Wir stellen uns das Ziel, die Gestaltung unserer Gärten im Sinne der Kleingartenordnung durchzuführen und auf 100 m<sup>2</sup> 100 Kilo Ertrag zu erreichen."

In den folgenden Jahren - bedingt durch die weitere Entwicklung der Sparte und der wachsenden Bedürfnisse der Gartenfreunde - war ein ständiger Tagesordnungspunkt der Vorstandsarbeit sowie des Bau- und Elektroausschusses, die weitere Instandsetzung und Verbesserung der Elektroanlage.

So wurde **1960** mit der Instandsetzung der gesamten Elektroanlage der Sparte begonnen. Dies war angesichts der angespannten Materialsituation und des wachsenden Strombedarfs insgesamt keine leichte Aufgabe und mit vielen Schwierigkeiten verbunden.

So erstreckte sich dieser Prozess über viele Jahre unter aktiver Mithilfe vieler Gartenfreunde.

1961 erfolgte das Setzen der Masten und im Herbst konnte die neue Ringleitung gespeist werden.

Von **1974 bis 1978** erfolgte die Umstellung von Freileitung auf Erdkabel.

Hierzu Auszüge aus einer Niederschrift des Gartenfreundes Erich Starke, der sich bei dem Projekt "Elektroanlage" besonders verdient gemacht hat:

"Das alte Freileitungsnetz wurde von der Cervantesstraße eingespeist (3 x - 220 V). Der sich vollziehende soziale Fortschritt wirkte sich auch auf die weitere Entwicklung, Vervollkommnung und Modernisierung sowie Erweiterung unserer Gartensparte aus. So wurde die Umstellung auf Erdkabel unumgänglich. Auf Beschluss des Vorstandes begann 1974 die Arbeit zu diesem Objekt. Der Anschluss erfolgte von der Albert-Jentzsch-Straße. Als erstes wurde eine Hauptverteilung gebaut. Das Projekt gliederte sich in 4 Bauabschnitte. Es wurden 3 Unterverteilungen gesetzt. Die Gesamtlänge des verlegten Erdkabels betrug etwa 5000 m. Bei allen Arbeiten zeigten die Spartenmitglieder große Einsatzbereitschaft. Die Arbeiten wurden von den Gartenfreunden beim Bau von der Hauptverteilung bis in die Lauben in freiwilliger Arbeit durchgeführt. Besonders aktive Arbeit leisteten die Mitglieder des Elektroausschusses. Hervorzuheben sind die Leistungen des Verbandsmitgliedes Wolfgang Marx. Auch Verbandsmitglied Werner Naumann, welcher später die Aufgabe des Elt-Ausschusses übernahm, zeigte hohe Einsatzbereitschaft und Verantwortungsbewusstsein.

**1978** konnte das Projekt erfolgreich abgeschlossen werden. Nunmehr besitzt unsere Gartenanlage ein Energienetz, welches den modernen Anforderungen eines Naherholungsgebietes würdig ist. Zu erwähnen ist noch, dass zur materiellen Sicherstellung jedes Verbandsmitglied mit 70.00 M Umlage pro Garten dazu beitrug.

1980 hatte die gesamte Anlage einen Energieverbrauch von 60 000 kW, davon entfielen auf das Heim 23000 kW."

Unsere Kleingartenanlage - einst Randanlage des Stadtteiles Gablenz wurde durch das Neubauwohngebiet "Hans Beimler" für Tausende Bewohner dieses Gebietes zum Vorgarten, zu einer kleinen "grünen Lunge".

Der damalige Vorsitzende der Sparte, Albert Mey, schrieb 1968:

"Diese Rolle als Nachbar des großen Wohngebietes war für unsere Kleingartenanlage auch Verpflichtung. Bereits 1968 schufen die Mitglieder in Zusammenarbeit mit der Bauleitung des Baugebietes an der Beimlerstraße (Geibelstraße.) eine Regulierungs- und Abwasseranlage, um die angrenzenden Häuser vor dem Wasser zu schützen, das sich im Frühjahr und in Regenperioden in der Anlage sammelt und bislang in die freien Felder abfließen konnte. Der Wert dieser Anlage wurde mit 3100.- M ermittelt.

Der großen Nachfrage nach Kleingärten begegnete die Sparte zu einem Teil dadurch, dass sie 5000 m<sup>2</sup> Grasland mit Baumbestand parzellierte und an 14 Bürger verteilte. Diese neuen Gartenfreunde haben in zwei Monaten mit über 1400 Stunden das Gelände eingefriedet und Vorarbeiten für das Anlegen von Blumen- und Gemüsebeeten sowie zur Pflanzung von Obstgehölzen geleistet."

Untrennbarer Bestandteil unserer Kleingartenanlage war und ist die Vereinsgaststätte, die von Gartenfreunden und Gästen, besonders des Wohngebietes, gern besucht wird. Mit der Entwicklung der Sparte und des neuen Wohngebietes wurde eine Erhöhung der Platzkapazitäten dringend notwendig. So begann **1971** der Anbau zur Erweiterung der Vereinsgaststätte. Damit wurden die Plätze von 26 auf 70 erweitert. Im Freien wurden Sitzgruppen und Verkaufsstände geschaffen.

Für die Erweiterung wurden allein 1971 13.600,- Mark ausgegeben, von 1972 bis 1976 waren es weitere 17.000,- Mark.

So entwickelte sich unsere Vereinsgaststätte zu einer gemütlichen gastronomischen Einrichtung für unsere Gartenfreunde und viele Bürger. Jährlich fanden viele gesellschaftliche Vergnügen statt, wie Tanzveranstaltungen besonders zu den Gartenfesten, aber auch Silvesterfeiern, Senioren- und Frauenveranstaltungen usw. Auch für Familienfeiern und Skatfreunde ist unsere Vereinsgaststätte ein beliebter Ort.

Bei der Entwicklung unserer Vereinsgaststätte sollen besonders die Familien Hegewald und Zschiedrich erwähnt werden, die mit ihrer Tätigkeit als Bewirtschafter zum guten Ansehen unserer Vereinsgaststätte beigetragen haben.

## **1974**

begann die Umstellung von Freileitung auf Erdkabel. Auch bei der Durchführung dieser umfangreichen Arbeiten leisteten viele Gartenfreunde Hervorragendes. Ihr Arbeitsaufwand ist schwer in Worten zu fassen, denn sie wurden in vielen Freizeitstunden erbracht. Es würde auch den Rahmen dieser Fest-

schrift sprengen, wenn weitere Namen aufgeführt würden. (Dies gilt selbstverständlich auch für alle anderen Objekte).

Nicht ohne Hindernisse war die Beschaffung des Materials, was nicht selten ohne "Beziehungen" schwer möglich war. Manche wertvolle Unterstützung erhielten wir dabei auch von Betrieben, in denen unsere Gartenfreunde arbeiteten.

## 1977

Ein Höhepunkt im Vereinsleben war 1977 die Auszeichnung mit dem Titel "Staatlich anerkanntes Naherholungsgebiet" durch den Rat der Stadt Karl-Marx-Stadt und als "Hervorragendes Spartenkollektiv" durch den Zentralvorstand des VKSK.

Die Mitgliederversammlung im Juli 1977 beschloss im Ergebnis einer Ausschreibung an die Spartenmitglieder die Umbenennung der Kleingartensparte Geibelhöhe in Kleingartensparte "Hans Beimler".



## 1979

beging unsere Kleingartensparte ihr 50-jähriges Jubiläum. Höhepunkt war ein zweitägiges Garten- und Kinderfest.

Hier sei erwähnt, dass seit den 70iger Jahren die jährliche Durchführung von Garten- und Kinderfesten zu einer festen und beliebten Tradition geworden sind. Diese wurden stets mit viel Einsatzbereitschaft und Liebe von unseren Gartenfreunden durchgeführt. Dazu wurden Festausschüsse gebildet, in denen ca. 15 bis 20 Gartenfreunde mitarbeiteten. Darüber hinaus unterstützten

stets etwa weitere 30 Gartenfreunde die Vorbereitung und Durchführung dieser Feste.

Die folgenden Fotos aus verschiedenen Garten- und Kinderfesten sollen davon einen kleinen Einblick vermitteln.

Auch andere kulturelle Veranstaltungen in diesen Jahren sollen noch Erwähnung finden, wie Faschingsfeiern, Weihnachtsfeiern und besonders die beliebten "Hutzenabende" mit Erzgebirgsgruppen in der Vorweihnachtszeit. So waren in unserem Heim u.a. so bekannte Erzgebirgsgruppen wie das Ensemble "Joachim Süß", "Willi Kaltofen" und "Cranzahl" zu Gast.

Erwähnenswert sind auch weitere kulturelle Aktivitäten, wie zum Beispiel die Tätigkeit eines Handarbeitszirkels. So berichtete Vereinsfreundin Charlotte Frech - eine unserer ältesten Vereinsmitglieder - dass in den 60iger/70iger Jahren zahlreiche Frauen sich regelmäßig zusammenfanden und schöne Gegenstände herstellten. So unter anderem: Decken, Einkaufstaschen, Topflappen, Strohsterne für den Weihnachtsbaum und vieles andere mehr, sowohl für den Eigenbedarf, als auch für Gartenfeste als Preise oder Solidaritätsspenden.

So trugen viele Ereignisse im Spartenleben - unabhängig von sogenannten Pflichtbeiträgen zentraler Stellen - dazu bei, dass das Zusammengehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühl in dieser Zeit nicht gelitten hat. Im Gegenteil, man feierte zusammen und schuf durch gemeinnützige Arbeit viele Werte, die sich durchaus sehen lassen können.

In den 80iger Jahren wurden weitere Arbeitsleistungen zur Erhaltung und Verschönerung unserer Anlage durchgeführt, wie z.B. Beseitigung der Freileitungsmasten und der Abschluss der Beleuchtung des Hauptweges, Verbesserung der Gartenwege, des Bauhofes, Ableitung Oberflächenwasser u.a.

Ende der 80iger Jahre wurden die gemeinsamen Aktivitäten und kulturellen Veranstaltungen geringer bzw. lässt die Bereitschaft dazu nach. Allerdings trifft dies nicht auf solche Bereiche wie Arbeiten zur Instandhaltung der Anlage und Pflichtstunden der Mitglieder zu, obwohl es hier auch Probleme in der geplanten Teilnahme und Effektivität gibt.

Sicher hängt das zusammen mit der Entwicklung und den ökonomischen und politischen Problemen der DDR. In kritischen Diskussionen wurde dies auch unter unseren Spartenmitgliedern deutlich.

Von **1987 bis 1989** erfolgte eine weitere Heimerweiterung unter verantwortlicher Leitung von Gartenfreund Kühnel. Es wurde ein Vereinszimmer, Lagerräume und Sanitäranlage für das Personal angebaut, sowie die Heizung erneuert.

So ging die "**Wende**" im Herbst 1989 auch nicht ohne Wirkungen an unserer Anlage vorbei. Mit Sorge stellten viele Mitglieder Fragen, wie wird es mit den Kleingärten weitergehen, bleibt unsere Anlage Daueranlage, wie werden die Pachtpreise sein usw.

Der Vorstand stand vor neuen Herausforderungen, die nicht einfach zu bewältigen waren. Er war bemüht entsprechend der neuen Situation, der neuen Gesetze die erforderlichen Maßnahmen durchzuführen, was nicht einfach war.

Wir haben die DDR erlebt, "mit gestaltet", mit gelitten... und trotzdem die Übersicht nicht verloren.

Deshalb ist es immer wieder schön, interessant und lesenswert von Denjenigen, die nicht dabei waren zu erfahren, wie es bei uns in der DDR um die Kleingärtner beschaffen war.

Wir bieten Ihnen hier einen Blick mit der vorliegenden großzügigen Genehmigung des Herausgebers der Sammel-Dokumentation auf „DAS WAR DIE DDR“ des Atlas-Verlages, zum Thema „Kleiner Garten – großes Glück“

Wir möchten diese Veröffentlichung „so wie sie ist“ einfach zum Lesen und Beurteilen ohne jeglichen Kommentar anbieten.

## Kleiner Garten – großes Glück



*Die DDR-Kleingartensparten hatten einen volkswirtschaftlichen Auftrag: die Versorgung der Bevölkerung zu verbessern.*

Zuerst wurden Sie als »kleinbürgerliche Rudimente« angesehen und gerade noch erlaubt. Doch dann waren sie eines Tages die Muster-DDR-Bürger mit Sinn fürs Schöne, mit einem Beitrag zur »Versorgung der Bevölkerung«, vor allem bodenständig und wenig ausreisewillig: die Kleingärtner.

In Notzeiten waren Kleingärten immer überlebenswichtig, in besseren Zeiten wurden sie zu dem, was man heute Naherholungsgebiet nennt. Ein Rückzugsgebiet vor den Zumutungen des Stadtlebens waren sie allemal. Als die alliierten Bomber während des Zweiten Weltkriegs eine deutsche Stadt nach der anderen in Trümmer legten, konnten sich alle die Ausgebombten glücklich schätzen, die außer ihrer Stadtwohnung auch noch einen

Kleingarten mit einer Laube ihr Eigen nannten. Kleingärten boten nicht nur eine provisorische Wohnmöglichkeit, die eigene Ernte aus dem Garten füllte auch vielen Familien in den mageren Nachkriegsjahren den Kochtopf.

In den Anfangsjahren der DDR gelten Laubenpieper als kleinbürgerliche Spießler. Vom Staat bestenfalls geduldet, fallen ihre Parzellen nicht selten dem Wohnungsbau zum Opfer. Ein besonderes Schrecknis war der DDR-Führung, dass da Hunderttausende unorganisiert ihre Freizeit verbrachten, taten und ließen, was ihnen Spaß machte. »Da sitzen sie in ihren Lauben, denken sich ihren Teil und wir wissen nichts davon. Bauen vielleicht sogar Tabak an hinter der Regentonne?« So ging das nicht weiter: also Kampf dem Gartenzweig?

## Goldgrube Kleingarten

Abhilfe musste her – der VKSK, Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter. Jetzt blieb kein Apfel mehr unerfasst, keine Nelke unentdeckt und auch die Hühner gackerten für den Sozialismus. Mit Obst, Gemüse, Blumen, Fleisch und Eiern ergänzten die Kleingärtner das immer zu knappe Angebot an Frisch-



waren. Das lohnte sich auch für die Kleingärtner. Während das Kilo Äpfel am Marktstand 90 Pfennig kostete, zahlte ihnen die Aufkaufstelle 1,50 Mark für das Kilo. So waren nun auch die Laubenpieper in die »Hauptaufgabe« eingebunden. Einfach nur rumliegen und sich erholen? Das war vorbei! Der VKSK sorgte dafür, dass alle Flächen möglichst effektiv genutzt wurden. Wer da nicht willig mitproduzierte, dem wurde die Pacht gekündigt. Schließlich wurden ab Mitte der Achtzigerjahre neue Kleingartenanlagen eingerichtet. 150 000 neue Gärten sollten geschaffen werden. Das Ziel wurde nicht erreicht. In den Gemeinden regte sich Widerstand gegen die Zersiedelung der Landschaft und die zusätzlichen Belastungen der Infrastruktur durch die zahlreichen Wochenendbesucher.

## »Auf Schrebers Spuren«...

Die ersten Kleingärten waren ursprünglich als naturnahe Kinderspielplätze gedacht, die der Leipziger Arzt Daniel Gottlob Moritz Schreiber 1860 gefordert hatte. Nach seinem Tod schaffte ein Leipziger Verein 1867 solche Plätze an. Die Ränder wurden angelegt und sollten von den Kindern gepflegt werden. Nach

und nach übernahmen die Erwachsenen die Arbeit, viele kleine Parzellen entstanden, für die sich die Bezeichnung Schrebergarten einbürgerte.

## Kleingarten-Chronik

**VKSK** (Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter)

### gegründet:

November 1959 als Zusammenschluss bereits bestehender ehem. Kleingarten- und Tierzuchtvereine

### organisiert:

in 17 500 Sparten (Grundorganisationen), außerdem Fachsparten (zum Beispiel Imker, Rassegeflügelzüchter, Edelpelztierzüchter), ca. 3 000 Kultur- und Spartenheime, Fachgruppen und Arbeitsgemeinschaften

### Mitglieder:

1,5 Millionen (1988)

*Im Kleingarten traf sich am Wochenende die ganze Familie zum Kaffee; nicht selten in der selbst gezimmerten Gartenlaube.*

*Winterfest waren die Lauben meist nicht. Für Massivbauten gab es keine Genehmigung.*



## 1990

wurde unsere Sparte als Kleingärtnerverein "Hans Beimler" neu formiert. Es wurde eine neue Vereinsordnung und Vereinssatzung erarbeitet und in der Mitgliederversammlung beschlossen.

Am 26. September 1990 erfolgte die Registrierung im Vereinsregister des Kreisgerichtes Mitte/Nord unter der laufenden Nummer 94 (heute Amtsgericht-Registergericht).

Das Leben im Verein „normalisierte“ sich langsam. Der Gedanke, dass eine Vereinsgemeinschaft nicht mehr zentralistisch eingeordnet, sondern eigenverantwortlich in einem kommunalen Körper lebt und sich behaupten muss, musste erst langsam reifen. Der Vorstand nahm die weiteren notwendigen Aufgaben im Interesse des Vereins und seiner Mitglieder in Angriff. Dies war mit viel Kleinarbeit verbunden.

Eine solche eigenverantwortliche Aufgabe war z.B. die dringend notwendig gewordene "REKO" der gesamten Trinkwasserleitung. Die Vorbereitung war mit vielen Diskussionen und Auseinandersetzungen verbunden, es wurden mehrere Kostenvoranschläge eingeholt. Die Mitgliederversammlung am 9. April **1991** beschloss die Durchführung des Projektes. Die Reko erfolgte bis Herbst mit Installierung der Wasserzähler. Die Mitglieder beteiligten sich mit 240.- DM pro Garten. In einer relativ kurzen Zeit wurde das Projekt erfolgreich verwirklicht zum Nutzen aller Vereinsmitglieder. Hier sollte das Engagement des damaligen Vorsitzenden Karlheinz Renner und seines Nachfolgers Eberhard Warta erwähnt werden und natürlich die verantwortungsbewusste Arbeit der "Wasserleute".

## 1991

Die Mitgliederversammlung am 09. April beschloss die Reko der Trinkwasserleitung. In Verbindung mit der Reko wurden Wasserzähler installiert.

Es erfolgte eine weitere Sanierung und Modernisierung der Vereinsgaststätte. Erneuert wurden Elt-Anlage, Küche, Toiletten, Heizkörper, Parkett, verbunden mit Malerarbeiten

In der Mitgliederversammlung am 19.März **1992** wurde mit großer Mehrheit beschlossen, dass der Verein wieder den Namen "**Geibelhöhe**" trägt, nachdem auch die Hans-Beimler-Straße wieder in Geibelstraße umbenannt wurde.

Rege Diskussion unter den Gartenfreunden löste die Planung des "Südverbundes" aus. Viele Gartenfreunde äußerten kein Verständnis - auch in Bürgerversammlungen - für die von der Mehrheit des Stadtrates beschlossene "Variante 30". Sie sind nicht gegen den Südverbund, aber der Meinung, dass die geplante Trassenführung anerkannte Freizeit- und Erholungsgebiete am Rande unserer Stadt, u.a. auch Kleingartenanlagen zerstört. Deshalb beschloss die Mitgliederversammlung am 19.03.1992, die "Bürgerinitiative Reichenhain, Bernsdorf, Cervantesstraße" aktiv zu unterstützen, welche sich begründet für die "Variante 51" einsetzt.

## **1992**

beschloss der Vorstand die Verpachtung der Vereinsgaststätte an Familie Zschiedrich. Dieser Vertrag wurde von Familie Zschiedrich zum 31.05.1999 gekündigt. Daraufhin hat der Vorstand die Heimbewirtschaftung neu ausgeschrieben und aus mehreren Bewerbern ab Juni 1999 einen neuen Pachtvertrag mit der Familie Ristock abgeschlossen.

Nach einer Gartenbegehung durch Vertreter des Garten-, Friedhofs- und Forstamtes der Stadtverwaltung Chemnitz wurde unserem Verein mit Bescheid Nr. 95/1610/015/01 vom 23.04.**1996** die "Kleingärtnerische Gemeinnützigkeit" zugesprochen.

Der Vorstand sah sich in seinen Bemühungen belohnt, die Forderungen entsprechend des Bundeskleingartengesetzes durchzuführen, da der Nachweis über die Gemeinnützigkeit des Kleingartenvereins für den Erhalt desselben von entscheidender Bedeutung ist.

Dazu gab es und gibt es viele heiße Diskussionen unter den Mitgliedern und in den Mitgliederversammlungen. Dabei standen solche Probleme wie kleingärtnerische und erholungsnützige Prinzipien des Kleingartens im Vordergrund. Bei nicht wenigen Mitgliedern gibt es die Meinung, man sollte ver-

staubte und überholte Passagen in diesem Gesetz überarbeiten und den heutigen Bedürfnissen anpassen.

In den Jahren nach der Wende ging auch der Vandalismus an unserer Anlage nicht vorbei. Es gab zahlreiche Zerstörungen, Laubeneinbrüche sowie Einbrüche im Vereinsheim. Zum Beispiel: Enormer Schaden durch Einbrüche im Vereinsheim und Besprühung der Außenwände **1993** und **1997**. An 65 Gärten wurden **1995** Gartentore und Gartenzäune zerstört, **1997** betraf es 96 Gärten, **1998** wurde in 7 Lauben eingebrochen.

## **1996**

wurden mit Unterstützung von ABM-Kräften unsere Rosenrabatten befestigt. Weiter wurde der Bauhof saniert. Die Gartenwege und vor allem der Hauptweg wurden durch Auftragen von Splitt saniert. Weiter gearbeitet wird am Oberwasserproblem.

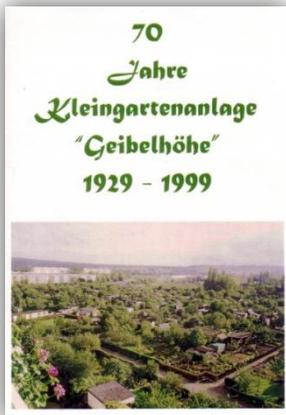
Nach der politischen Wende waren wichtige Seiten unseres Vereinslebens vorerst erlahmt. Die Mitglieder hatten mehr oder weniger mit sich selbst zu tun und ihre eigenen Sorgen und Probleme (wachsende Arbeitslosigkeit, Existenzsicherung usw.). Dies waren auch Gründe für wenig Bereitschaft zur Vorstandsarbeit und es kamen wenige Initiativen zur Belebung des geselligen Lebens.

Deshalb kam es auch erst auf Beschluss des Vorstandes und der Mitgliederversammlung wieder zu einer Durchführung eines Garten- und Kinderfestes im Jahre **1996**. Mit Unterstützung vieler Gartenfreunde wurde das Fest zu einem guten Erfolg, besonders das Kinderfest. Deshalb wurde ein weiteres Garten- und Kinderfest auch **1997** durchgeführt.

## **1998**

wurde eine "Ruhepause" eingelegt, um das 70jährige Jubiläum des Vereins gut vorzubereiten, natürlich mit einem großen Garten- und Kinderfest.

Der Vorstand beschließt das 70-jährige Jubiläum des Vereins mit einem Garten- und Kinderfest durchzuführen und aus diesem Anlass eine Festschrift vorzubereiten.



Diese angekündigte Festschrift wurde termingemäß fertiggestellt und war somit das erste offizielle Druckerzeugnis in einem Umfang von rund 80 Seiten des Kleingärtnervereins „Geibelhöhe“ e. V. Chemnitz. Die gestellte Aufgabe, eine Festschrift zum 70. Jubiläum wurde inhaltlich umfangreicher als geplant. Es entstand die erste Chronik unseres Vereines und es wurde dort außerdem die Entwicklung des Kleingartenwesens in Deutschland und Chemnitz beschrieben und dabei auch die jeweiligen sozialen, ökonomischen und kulturellen Bedingungen der einzelnen Zeitabschnitte aussagekräftig

dargestellt. Mit einer Auflage von 500 Exemplaren wurde der Bedarf für unsere Mitglieder und interessierte Bürger vorerst abgesichert, war aber für die Zukunft nicht mehr ausreichend.

Liebe Leser unserer heutigen Broschüre, sollten Sie noch Interesse an der von 1999 haben, bieten wir Ihnen die Möglichkeit ein digitales Exemplar auf einer PDF-Datei gegen einen geringen Obolus wahlweise auf CD oder auf eigenes USB-Stick zu erwerben – Rückfragen dazu bitte an den Vorstand.

*Liebe Mitglieder des Vorstandes,  
an dieser Stelle möchte ich die noch vorhandenen  
Lücken erläutern und überbrücken.*

*Ab der vorhergehenden Seite folgt noch die Fort-  
schreibung der Chronik bis einschließlich 2013.*

*Schätzungsweise wird das noch mal ca. 8 – 10  
Seiten umfassen.*

*Zu den noch fehlenden oder noch beizufügenden  
Bildern möchte ich gerne zur Vorstandssitzung  
am 01.07. eine Erläuterung geben.*

*Günter Krauß*

*Es wird jetzt fortgefahren, wie es nach Beendi-  
gung der Chronik weiter geht:*

# Vereinsmitglieder

## Eintrag in das Ehrenbuch des Stadtverbandes

2007	Reusmann, Bernd
2009	Reuther, Walburga

## Ehrennadel des Landesverbandes der Kleingärtner in Gold



1997	Reusmann, Bernd
2007	Reuther, Walburga
2009	Leuckhardt, Walter († 87)
2013	Krauß, Günter

## Ehrennadel des Landesverbandes der Kleingärtner in Silber



2002	Leuckhardt, Walter († 87)
2007	Kalms, Erika
2007	Mühlfort, Horst
2009	Dr. Moron, Dieter
2009	Krauß, Günter
2009	Ristock, Peter
2009	Huck, Wolfgang
2012	Helm, Dieter

# Ehrennadel des Landesverbandes der Kleingärtner in Bronze



2007	Weber, Eberhard
2007	Dr. Moron, Dieter
2009	Nicolai, Rolf
2009	Demel, Horst
2009	Ristock, Dagmar
2009	Weinhold, Gisela
2009	Kühnel, Ralf
2009	Demel, Heidemarie
2009	Gebauer, Peter
2009	Herzog, Helga
2009	Krüger, Manfred
2009	Reichel, Manfred
2009	Uhlig, Werner
2010	Schachschal, Edgard
2011	Kempe, Klaus
2011	Franz, Roland
2011	Kühnel, Heinz
2011	Härtwig, Bernd
2012	Renner, Karlheinz
2012	Thiele, Dieter
2012	Kluge, Klaus
2012	Wieduwilt, Dieter
2013	Weiß, Michael
2013	Reichel, Heinz-Jürgen

## **Die Vorsitzenden seit der Gründung unseres Vereins**

Paul Oehme	ab 1946
Walter Moser	1958 - 1962
Karl Hofmann	1962 – 1968
Albert Mey	1968 – 1971
Otto Detzner	1971
Herbert Reimer	1972 – 1973
Günter Krauß	1974 – 1979
Karlheinz Renner (Ehrevorsitzender)	1979 – 1992
Eberhard Warta	1992 – 1999
Walburga Reuther	1999 – 2008
Dieter Helm	2008 -

Episoden  
Erinnerungen  
und Betrachtungen  
zur Geschichte,  
Gegenwart  
und Zukunft  
unseres  
Kleingärtnervereins  
„Geibelhöhe“ e. V.

---

## Als der Kleingarten Nr. 206 das Überleben sicherte

1936 heirateten meine Schwiegereltern Käthe und Hans Friedel und bezogen eine kleine Wohnung in der Fichtestraße. Am 29.10. 1939 wurden sie Mitglied des Gablener Kleingärtnervereins „Süd-Ost“ und nahmen freudig ihre Gartenparzelle in



Besitz. Der Boden wurde umgebrochen, Wege wurden angelegt und die ersten Obstbäume und Beeresträucher wurden gepflanzt.

Die gemeinsame Freude am neuen Garten war Käthe und Hans jedoch nur eine kurze Zeit vergönnt. Inzwischen war Krieg! Am 13.04.1940 wurde Hans eingezogen. Da-

mit war Käthe plötzlich allein für den 323 m<sup>2</sup> großen Garten verantwortlich. Ohne jegliche gärtnerische Erfahrung war das kein leichter Anfang! Fast jeden Tag fuhr sie mit einem kleinen Handwagen oder mit dem Fahrrad von der Fichtestraße die reichlich zwei Kilometer zur Gartenparzelle an der Geibelstraße. Es gab viel zu tun! Die Beete für das Gemüse, die Erdbeeren und die Kartoffeln waren herzurichten und zu bestellen! Das Unkraut musste in Schach gehalten werden! Doch ihre Mühen wurden bald mit den ersten bescheidenen Ernten belohnt. Erst im Sommer 1943 wurde die vom Gartenvorstand vorgeschriebene Standard-Holzlaube von der Baustoffhandlung Emil Vogler errichtet. Sie kostete damals 434 RM. 180 RM wurden vom Verein gezahlt.

Hans wurde unterdessen unfreiwillig zu den Kriegsschauplätzen in Polen, Frankreich und Russland gekarrt. Selten gab es für ihn einen kurzen Fronturlaub. In den Feldpostbriefen war das Thema „Garten“ immer präsent. 1944 erkrankte Hans auf der Krim lebensbedrohlich an Typhus. Zum Glück konnte er noch aus dem Kampfgebiet ausgeflogen werden. In einem saarländischen Lazarett wurde Hans kuriert und dort erreichte ihn die Nachricht von der Geburt seiner Tochter Margitta. Nur für kurze Zeit konnte er die kleine Tochter bei einem Genesungsurlaub erleben. Dann hieß es wieder Abschied nehmen. Hans musste diesmal an die Front nach Italien.



Käthe fuhr nun mit dem Kinderwagen wieder allein in den Garten. Margitta gedieh an der frischen Gartenluft prächtig. Windeln wurden gleich im Garten gewaschen und getrocknet.

1944 bekam auch die Zivilbevölkerung in Chemnitz den Krieg zu spüren. Es fielen die ersten Bomben auf unsere Stadt und Opfer waren zu beklagen. 1945 gab es fast täglich Fliegeralarm. Jedes Mal musste Käthe mit dem Kind in den Luftschutzraum. Dort stand auch der gepackte Kinderwagen für den Notfall bereit. In der Nähe wurden Häuser oft von Bomben getroffen, die sicherlich der nahegelegenen Reinecker AG galten. Einer inneren Eingebung folgend verließ Käthe am 4. März ihre Wohnung und fuhr zu ihrer Schwester auf den Kassberg. Dort erlebte sie am Abend des 5. März den schwersten Luftangriff auf Chemnitz.

Als sie am nächsten Tag nach einer lebensgefährlichen Fahrt mit dem Kinderwagen durch die brennende Stadt ihre Wohnung auf der Fichtestraße erreichte, bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick. Eine Sprengbombe hatte ihr Wohnhaus zerstört. In unerreichbarer Höhe konnte sie noch Teile ihrer Wohnungseinrichtung ausmachen. Zu retten war nichts mehr! Die Bewohner des Hauses, die im Keller Schutz gesucht hatten, konnten nur noch tot geborgen werden.

Schweren Herzens macht sich Käthe auf den Weg zur Wohnung ihrer Schwiegermutter auf die Philippstraße. Dort fand Käthe eine notdürftige Unterkunft.

Als der Krieg endlich zu Ende war, brach die Versorgung fast zusammen. Was über die Lebensmittelkarten zugeteilt wurde, reichte kaum zum Überleben. In den überfüllten Zügen mit dem Kleinkind Hamstern zu fahren, traute sich Käthe nicht zu. Außerdem hatte sie nichts mehr, was sie eintauschen konnte. Der Garten war damit die einzige Möglichkeit, die kritische Ernährungslage zu meistern! So oft Käthe die schwerkranke Schwiegermutter allein lassen konnte, packte sie Margitta in den Wagen, machte sich auf den fast einstündigen Fußweg in den Garten und beackerte dort mühsam ihre Beete.

Hans war inzwischen in englische Gefangenschaft geraten. Erst nach über einem Jahr erhielt Käthe ein Lebenszeichen von Ihm. Endlich, Anfang April 1947 konnte sie Hans wieder in ihre Arme schließen.

Vor einigen Jahren fanden wir in einem Winkel der Laube einen vergilbten Gartenplan von Hans aus dem Jahr 1947. Was wir zu Gesicht bekamen, war für uns einfach unglaublich! Wie auf dem nachstehendem Ausschnitt zu erkennen ist, war einfach jeder Fleck bepflanzt! Beete, Beete, Beete und ein winziges Rasenstück für den Liegestuhl. Erforderliche Pflanzabstände und Lichtansprüche wurden einfach ignoriert! Blumen waren überhaupt kein Thema. Im noch erhaltenen Notizbuch hat Hans akribisch vermerkt, was er 1947 für Pflanzen gekauft hat. Das hört sich heute an, wie der Großeinkauf einer Dorfgärtnerei. 90 Salatpflanzen, 50 Weiß- und Rotkohlpflanzen, 78 Selleriepflanzen, 48 Majoran-Pflanzen, 55 Tomatenpflanzen, 40 Tabakpflanzen usw. usw. Darüber hinaus gab es in diesem Garten damals fast 40 Beerensträucher und ca. 25 junge Obstbäume!



# **Aus dem Nähkästchen geplaudert**

(von Günter Krauß)

## **Ein Geschenk an die Mitglieder**

Als ich mitte der 70er Jahre zum Vorsitzenden des Kleingärtnervereins „Geibelhöhe“ gewählt wurde, konnte ich noch nicht einmal erahnen, was es in dieser Funktion alles an Überraschungen geben kann.

Noch gar nicht lange in diesem Amt, häufte es sich, dass nach und nach immer öfters Gartenmitglieder zu mir kamen mit den Forderungen nach Zaunmaterial. Vorrangig Zaunriegel und Zaunlatten. Zum allgemeinen Verständnis sei gesagt, dass mit der Gründung und Neuanlage aus irgendwelchen Beweggründen der Altvorderen die Zäune innerhalb der Anlage Eigentum der Sparte sind. Natürlich war nach nunmehr über 40 Jahren eine natürlich einsetzende Verfallserscheinung der Holzzäune nicht mehr aufzuhalten. Aber woher nehmen ? Keiner konnte helfen und außer guten Ratschlägen war nichts zu bekommen. Holz aller Art war wie viele andere Baumaterialien zu dieser Zeit kontigentpflichtig. Es war undenkbar, überhaupt ein Kontigent zu erhalten, da die „volkswirtschaftliche Notwendigkeit“ nicht nachzuweisen war.

Nun konnte nur noch die sogenannte „schöpferische Freiheit“ uns aus dem Elend erlösen. Nach vielen Recherschen, Aussprachen und Beratungen wurde vom Vorstand ein wichtiger Beschluß (der sogenannte Heckenbeschluß) mit folgenden Inhalten gefasst und den Vereinsmitgliedern zur Abstimmung vorgelegt.

1. Der Zaun vor den Gärten wird in Übereinstimmung mit dem Kreisvorstand des VKSK (Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter) aus dem Vermögensbestand der Sparte herausgelöst und den Pächtern als Geschenk übertragen. Damit wird der Zaun bei Pächterwechsel mit bewertet und dem abgebenden Pächter über das Schätzungsprotokoll vom neuen Pächter mit vergütet.

2. Den Pächtern wurde empfohlen, in eigener Zuständigkeit ihre Zäune instanzzusetzen, wobei nicht die Frage stand, ob Holz oder Maschendraht. Um aber eine Einheitlichkeit in der Ansicht zu sichern wurde festgelegt, eine Begrünung anzulegen, in dem Heckenpflanzen so auf die Begrenzungslinie gepflanzt werden, damit diese exakt in die Zäune hineinwachsen. Die schon maroden Zäune sollten also so in der Hecke verbleiben und dadurch zusätzlich zumindest in der Wachstumsphase eine gewisse Stabilität gewährleisten.

3. Da dem Vorstand aber auch die Versorgungslage auf dem Gebiet der Pflanzenversorgung in diesem Umfang bekannt war, haben wir keine Sorten-Empfehlungen gegeben und haben damit einer allgemeinen Uniformierung Paroli geboten.

Dieser Beschluß wurde von den Mitgliedern wohlwollend aufgenommen und eine Umsetzung begann. Alle Gärtnereien und Baumschulen in der näheren Umgebung wurden abeklappert. Hier funktionierte wieder mal das interne Informationssystem.

Schnell wuchsen fast überall neue Hecken an den Wegen – ca. 80-85 % der Vereinsmitglieder beteiligten sich an der Aktion - und das wichtigste dieser Großaktion: Unsere Anlage wurde grüner !



## Ein Garten für ein Telefon

In den vorgenannten 70er Jahren hatten wir eine Warteliste von Gartenanwärtern, die sich konstant in der Größenordnung von 80 Bewerbern bewegte. Nun konnte es bei der Befriedigung dieser Bewerber nicht absolut in der Reihenfolge ihres Listenplatzes gehen. Große Bekannte von Bewerberlisten sind z.B. die für Kfz aller Art, Kühlschränke, Fernseher usw. Bei uns in der Gartensparte wurde vorrangig sortiert nach Berufen – und hier waren diejenigen im Vorteil, die beispielsweise einen Beruf als Elektriker oder Klempner nachweisen konnten, denn diese wurden dringend für unsere laufenden Arbeiten am Elt-Netz bei der Umstellung von der Freileitung auf die Erdverkabelung oder bei der Reko der Wasserleitungen benötigt.

Aber auf eine besondere Story zu diesem Thema muß ich mich jetzt mal öffentlich äußern, denn auch zu dieser Zeit wirkte in der DDR das Sprichwort „Beziehung geht vor Katastrophe“.



Eines Tages klingelte bei mir an der Wohnungstür ein Mann mittleren Alters und wollte sich für einen Garten bewerben, was allein schon eine Lachnummer hätte sein können. Nach erfragten Informationen über wer, was, warum usw. läuteten bei mir im Hinterstübchen die Glocken. Dieser Mann war ein Angestellter in einer

hohen Position bei der deutschen Post und noch dazu leitend im Fernmeldebauamt tätig. Jetzt sind die Glocken, die da läuteten, zu verstehen, denn unsere Vereinsgaststätte lebte noch immer ohne jegliche Verbindung nach außen, was sich besonders auf den gesamten Dienstbetrieb wie z.B. Bestellungen bei Lieferanten aber auch für den Gäste-Service sehr nachteilig auswirkte. Wir waren also selbst mal Opfer auf einer Warteliste!!!

***Ich habe es getan!*** - das war ein Deal im Sozialismus. **Unsere** Vereinsgaststätte **hatte kurzfristig Ihren Telefonanschluß**. Der Mann seinen „so dringend benötigten Garten“ und einen Telefonanschluß in seiner Laube, weil er ja ständig erreichbar sein musste. Handys waren ja als solche noch nicht existent. Das Verlegen des Anschlusses in die Laube erfolgte fachgerecht mit seinen *volkseigenen* Mitarbeitern. So war es und so lief vieles andere auch.

## **Eine kleine verschworene Gemeinschaft**

...waren die „Neugärtner“ schon seit ihrer Existenzgründung 1968.  
Am 28. November 2008 feierten sie in internem Kreis in unserer Vereinsgaststätte ihr 40jähriges Bestehen – also genau 1 Jahr vor dem 80jährigem Jubiläum unseres Vereines.

Unser Vereinsmitglied Frau Ursula Rudolph - Garten 238 - schrieb aus oben genanntem Anlass ein Gedicht, um es zu dieser kleinen Feierlichkeit vorzutragen.

Wir möchten es unseren Lesern nicht vorenthalten, da dort genau das gesagt und beschrieben steht, was heute u.a. auch Gegenstand unserer Chronik ist.

Es fing an vor vierzig Jahren,  
da wir blutige Anfänger waren.  
Manch einer der Gründer ist wieder weg  
und ein anderer bearbeitet jetzt den Fleck.  
Da gibt es einige neue Namen,  
die im Laufe der Zeit noch kamen.

Wir begannen auf grüner Wiese,  
auch Dieter mit der Anneliese.

Niemand sollte einen Nachteil erleiden,  
deshalb musste das Los entscheiden.  
Der Arnold, Werner sagte zur Inge:  
„Ein günstiges Los mir bitte bringe.“  
Sie bekamen den Garten am Eck,  
damit war die Nr. 245 schon weg.

Nun wurde gebuddelt und nicht zuletzt  
für jeden Neuling eine Hecke gesetzt.  
Petzold, Dieter holte mit seinem Trabant  
den Liguster von Flöha aus erster Hand.

Eine Vorfinanzierung war die Devise  
für den Zaun auf unserer Wiese.  
Das Zubehör wurde aus eigener Kraft  
aus dem Rohr- und Kaltwalzwerk beschafft.  
Wenn man sich noch so erinnert,  
hat Dietmar Brändel die ersten Tore gezimmert.  
Das weiß ganz sicher noch genau  
die Rosi, seine Ehefrau.  
Es wurde gegraben für Wasser und Strom,  
die Altgärtner hatten das ja schon.

Wer weiß es noch oder ist es vergessen,  
dass Kolbe, Bernd unsere Gärten hat vermessen?  
Es war dabei der Fischer und sin Frau  
mit dem großen schwarzen Hund dazu.

Am Hauptweg in der ersten Reihe  
zählen wir Köhler deren zweie.  
Sie sind, wie man das erkennt,  
nur durch eine Parzelle getrennt.  
Herr Kunzmann mit seiner Ursula  
waren damals auch schon da.  
Alle begannen sich fleißig zu regen,  
man erwartete reichen Erntesegen.  
Jedes Gramm des Ertrages sollten wir wiegen  
und das verführte schnell zum Lügen.

Um zu erreichen des Gärtners Soll  
baute man die Flächen voll.  
Mit ´nem Gewächshaus, das musste sein,  
denn da kommen die Gurken rein.  
Mein lieber Mann, verstehste nicht,  
die bringen doch recht viel Gewicht!

Man tat es nicht gerne, bald war's auch genug  
und vorbei der ganze üble Spuk.  
100 kg auf 100 m im Quadrat  
wer so eine Ernte wohl hat?

Auch Kleingärtner Klaus Merker  
hatte damit seinen Ärger.

Bevor man Lauben und Gewächshäuser konnte bauen,  
galt es beim Bauausschuss vorbeizuschauen.  
Damals gab Klaus Neubauer seinen Segen,  
erst dann durfte sich etwas bewegen.  
Bevor man Spaten und Schaufel gewetzt,  
wurde jedes Landstück am 17.11.68 geschätzt.  
Alte Obstbäume waren das Pfand  
auf unserem neuen Gartenland.

Später war es auch an der Zeit  
dass man was tat für Sicherheit.  
Vorsichtig sein ist niemals genug  
meint auch unser Wolfgang Huck.

Von 1972 bis 1999, wie Ihr wisst,  
beschaffte Rudolph, Gerd den Mist.  
Für Erdbeeren und andere Kulturen  
holte er so einige Fuhren.  
Deshalb ist allgemein bekannt,  
dass er der Mist-Gerd wird genannt.

Weitere Gartenfreunde sind noch bekannt  
die nicht alle hier benannt.

Nun haben wir uns erinnert, wie es damals war.  
Bald beginnt ein neues Gartenjahr.  
Wichtig ist gute Nachbarschaft,  
denn das gibt Freude und auch Kraft.

2009 geht der Verein ins 80ste Jahr.  
Beim Gartenfest sind wir alle dabei, das ist doch klaklar.

..... Noch mal eine Bemerkung von mir:

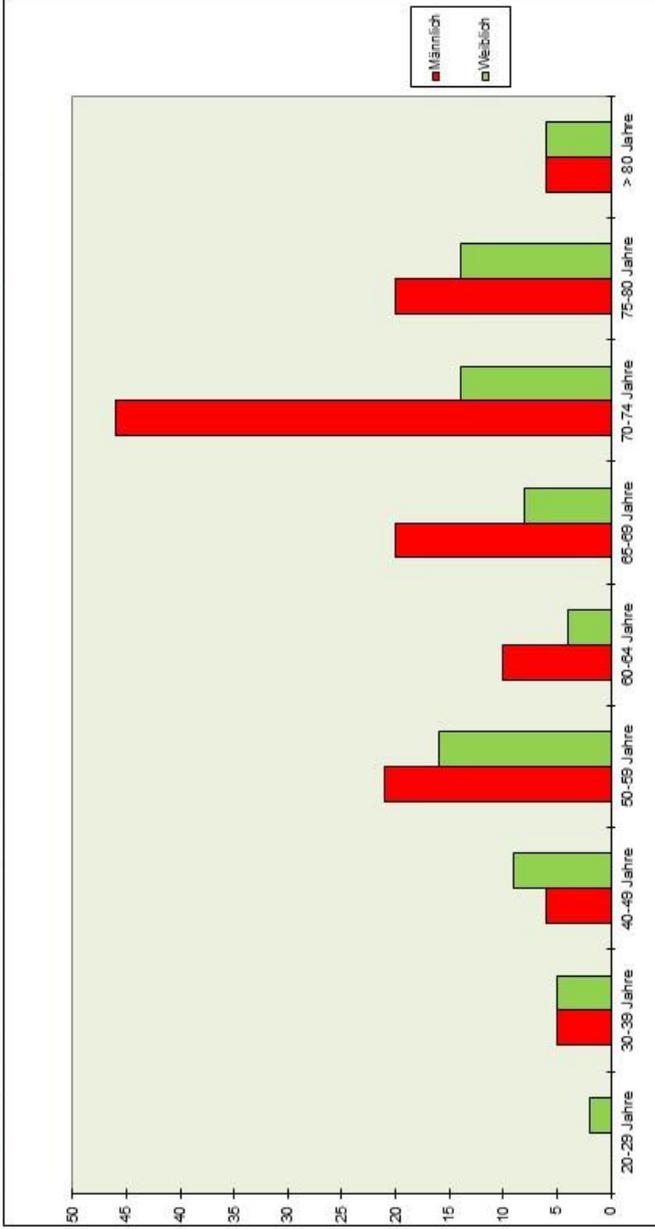
Hier folgt jetzt noch eine etwas längere Betrachtung zu der von mir bereits übergebenen Konzeption „Gedanken zum Thema. Wo sind die Jüngeren ?

Dort geht es vermutlich los mit einer Betrachtung zur Altersstruktur (siehe folgende Statistik) sowie Nennung positiver Beispiele der Neugewinnung von Mitgliedern (z.B. Garten 44 und 3)

Zu letzterem ist auch schon eine kurze Darstellung beigelegt.

**Mitgliederstatistik**      **Altersstruktur Kleingärtnerverein "Geibelhöhe" e. V. - (Stand Mai 2013)**

Anzahl	20-29 Jahre		30-39 Jahre		40-49 Jahre		50-59 Jahre		60-64 Jahre		65-69 Jahre		70-74 Jahre		75-80 Jahre		> 80 Jahre		Σ	
	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W	M	W		
	0	2	5	5	6	9	21	16	10	4	20	8	46	14	20	14	6	6	134	212





### Garten Nr. 3

Es war ein Garten mit Laube, der und die in einem Hollywood-Film zum Thema „Halloween“ preisverdächtig gewesen wären.

Das neue Pächterehepaar setzte seine ganze Kraft ein und schufen sich mit Hilfe des Vereins ein neues Refugium, um die 2. Lebenshälfte sinnvoll im „Grünen“ zu vollbringen.



**Das  
„Allerletzte“  
auf der  
letzten Seite  
zum Thema:**



